

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick Fachbereich Grünland und Futterbau



Anbau von Welschem Weidelgras 2008

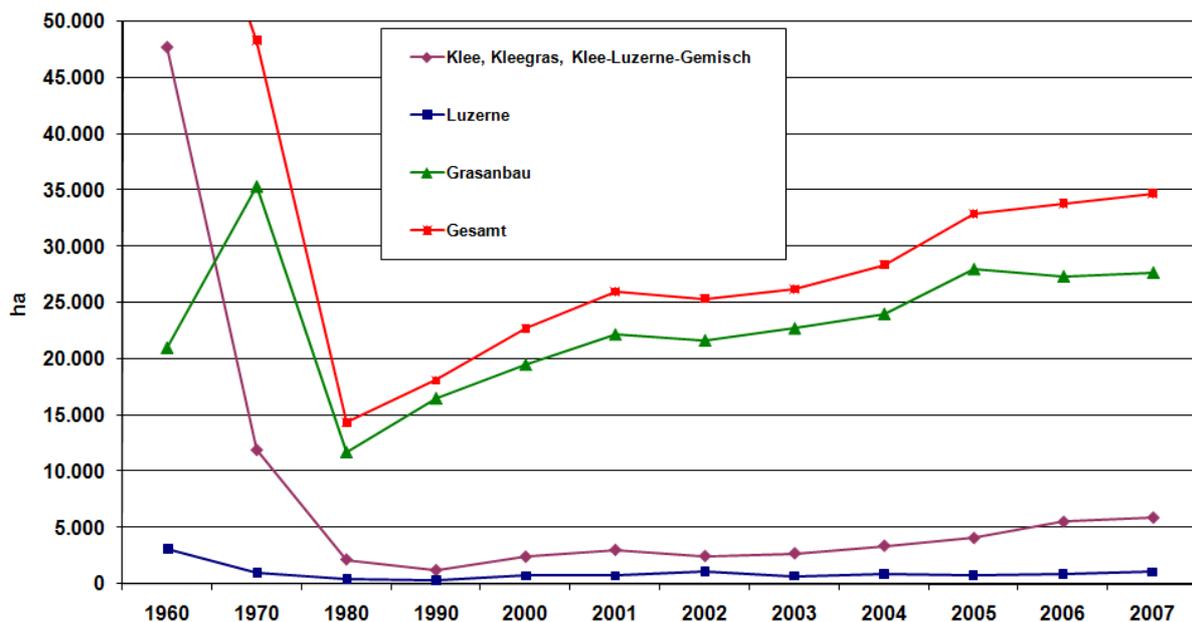
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
Fachbereich Grünland und Futterbau, Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Dr. Clara Berendonk: Tel.: 02821-996-193, Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de, Internet: www.riswick.de

Anbau von Welschem Weidelgras 2008

Ein Blick in die Anbaustatistik von NRW belegt, dass der Trend der Ausweitung der Anbauflächen von Gras, Klee gras und Luzerne auch 2007 unvermindert anhielt. Mit Cross Compliance richtet sich das Augenmerk beim Feldgrasanbau heute besonders auch auf den Aspekt der Humusbildung, denn der Feldgrasanbau trägt im besonderen Maße dazu bei, eine positive Humusbilanz sicherzustellen. Nach der Herbstsaat mit nachfolgender ganzjähriger Nutzung im Hauptfruchtanbau kann eine Humuslieferung von 600 kg Humuskohlenstoff/ha unterstellt werden. Selbst der Anbau zur Winterzwischenfruchtnutzung liefert bereits 120 kg Humuskohlenstoff/ha. Besonders in Hackfruchtfruchtfolgen und bei intensivem Maisanbau ist der Feldgrasanbau daher ein interessantes Fruchtfolgeglied, um eine ausgeglichene Humusbilanz sicherzustellen. Bei rechtzeitiger Ernte liefert das Welsche Weidelgras eine qualitativ hochwertige Silage, die auch als Biomasse zur Verwertung in der Biogasanlage genutzt werden kann. Welsches Weidelgras liefert sowohl im Winterzwischenfruchtanbau als auch im überjährigen Hauptfruchtanbau von allen Grasarten die höchsten und sichersten Erträge. Die Anbaufläche für den Hauptfruchtanbau von Gras, Klee gras und Luzerne betrug 2007 insgesamt 34721 ha, von denen ca. 80 % auf den Grasanbau entfiel (siehe Abb. 1). Die tatsächlich im Herbst mit Ackergras bestellten Flächen sind weit umfangreicher, da auch der bislang statistisch nicht erfasste Winterzwischenfruchtanbau des Welschen Weidelgrases hinzugerechnet werden muss, der ebenfalls an Bedeutung gewinnt.

Abbildung 1:

Entwicklung der Anbauflächen von Klee, Luzerne, Klee gras und Feldgras in NRW, 1970 bis 2007



In der klassischen Fruchtfolgeplanung wird das Welsche Weidelgras im Herbst gesät, in günstigen Anbaulagen Mitte bis Ende September, in den Übergangslagen Anfang bis Mitte September. Bedingt durch die zunehmend milden Winter hat sich der mögliche Saattermin somit in den letzten 20 Jahren um ca. ein bis zwei Wochen nach hinten verschoben. Eine weitere darüberhinausgehende Aussaatverspätung verzögert jedoch das Wachstum im Frühjahr. In günstigen Lagen erfolgt die Nutzung im Frühjahr im Mittel ab ca. 20. April, in den Übergangslagen ab Ende April. Je nach Standort können 3 bis 5 Schnitte folgen. Es bietet sich häufig an, das Welsche Weidelgras noch ein weiteres Mal überwintern zu lassen und es dann im Frühjahr vor dem Anbau einer Sommerung (Mais, Zuckerrüben) noch einmal zu nutzen. Für die Humusbilanz werden dadurch wie bei einer Winterzwischenfruchtnutzung noch einmal 120 kg/ha Humuskohlenstoff geliefert.

Die Anforderung an die Aussaat sind für beide Nutzungsformen, d.h. für den Haupt- und Winterzwischenfruchtanbau die gleichen. Ein gut rückverfestigtes Saatbett gewährleistet am sichersten einen gleichmäßigen und zügigen Aufgang. Unterschiede bei der Anbauplanung ergeben sich bei der Sortenwahl. Bei der Nutzung als Winterzwischenfrucht kommt es darauf an, dass die Sorten einen leistungsfähigen frühen ersten Aufwuchs liefern, beim Hauptfruchtanbau ist ein hoher Gesamtjahresertrag für die Sortenwahl entscheidend. Diesen unterschiedlichen Anforderungen trägt die Landwirtschaftskammer mit der Empfehlung der Qualitätsstandardmischungen Rechnung. Als geeignete Mischung für den Winterzwischenfruchtanbau wird die Qualitätsstandardmischung A1 WZ empfohlen. Sie enthält mindestens zwei Sorten, und zwar ausschließlich Sorten, die sich in den Versuchen der norddeutschen Landwirtschaftskammern durch höchste Erträge im ersten Aufwuchs ausgezeichnet haben. Für den mehrschnittigen Hauptfruchtanbau wird die Qualitätsstandardmischung A1 empfohlen, eine Mischung aus mindestens drei ertragsstarken Sorten des Welschen Weidelgrases mit guter Winterhärte und hoher Rostresistenz. Die Aussaat einer Sortenmischung ist sinnvoll, um die Anbausicherheit zu erhöhen. Je länger die Nutzungsdauer, desto wichtiger wird dieser Gesichtspunkt.

Die optimale Aussaatstärke richtet sich nach dem Anteil di- und tetraploider Sorten. Enthält die Mischung nur diploide Sorten reichen 40 kg/ha aus. Die meisten leistungsfähigen Sorten des Welschen Weidelgrases sind inzwischen allerdings tetraploid. Tetraploide Sorten haben ein höheres Tausendkorngewicht als diploide und müssen daher mit höherer Saatstärke ausgesät werden. Bei Verwendung von nur tetraploiden Sorten sollte die Aussaatstärke auf 50 kg/ha erhöht werden. Neben den von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Mischungen mit den geprüften leistungsstarken Sorten werden im Handel eine Vielzahl weiterer Mischungen angeboten, die die Sortenempfehlung der Landwirtschaftskammer nicht berücksichtigen. Der Landwirt ist gut beraten, vor dem Kauf der Mischung die angebotenen Sorten zu vergleichen. Das aktuell von der Landwirtschaftskammer für den Haupt- und Zwischenfruchtanbau empfohlene Sortiment ist daher in der Tabelle 1 zusammengefasst:

Tabelle 1: Aktuelle Empfehlung der Sorten des Welschen Weidelgrases zur Verwendung in den Standardmischungen für die Herbstsaat 2008

Sorte	Empfehlung für die Standardmischung		Gesamtertrag relativ	Ertragsverteilung		Rostresistenz
				1. Schnitt relativ	weitere Schnitte relativ	
Gemini, t	A1		103	95	106	o
Alamo	A1	A1 WZ	102	103	101	+
Fabio, t	A1	A1 WZ	102	103	101	o
Melquatro, t	A1		102	94	105	++
Zarastro	A1		101	99	102	o
Mondora, t	A1	A1 WZ	101	105	100	o
Tarandus, t	A1		101	97	103	++
Oryx	A1		101	99	102	+
Taurus, t	A1	A1 WZ	101	103	101	o
Tigris	A1		101	97	103	+
Zorro, t	A1	A1 WZ	101	101	99	+
Nabucco, t	A1		99	95	104	++
Barmega, t	A1		99	99	99	++
Vicugna, t	A1		98	96	99	++
Lipo, t	A1		98	96	99	+
Gisel, t		A1 WZ	97	108	93	o
neue Sorten (vorläufige Einstufung)						
Litonio, t	A1		100	97		k. A.
Mustela	A1		98	94		+
Virgyl, t	A1		99	100		++
Dorike, t	A1		100	100		++
Madlen, t	A1		100	97		+

t = tetraploid, k.A. = keine Angabe möglich

Rostresistenz: o = durchschnittlich; + = überdurchschnittlich; ++ = deutlich überdurchschnittlich;